



Dokumentation zur Veranstaltung vom 17. März 2014:

„Wo steht die Elternmitwirkung im Schulkreis Waidberg?“

1. Ausgangslage, Zielsetzung
2. Vorbereitungsgruppe
3. Abgegebene Unterlagen
4. Thesen und Ergebnisse der Gruppendiskussionen
5. Fazit, Ausblick

1. Ausgangslage, Zielsetzung

Seit fünf Jahren verfügen alle Schulen im Schulkreis Waidberg über Gremien für die institutionalisierte Elternmitwirkung. Dieses kleine Jubiläum bot einen willkommenen Anlass, eine **Standortbestimmung** vorzunehmen und zu prüfen, wie sich die institutionalisierte Elternmitwirkung präsentiert, welche Erfolge sie bringt, welche Probleme sich in der konkreten Umsetzung stellen.

Die Einführung erfolgte damals nach intensiven Diskussionen mit zum Teil sehr unterschiedlichen Standpunkten: manche sahen den Schulbetrieb in seiner Unabhängigkeit gefährdet, anderen gingen die vorgesehenen Aufgabenbereiche viel zu wenig weit. Heute ist die institutionalisierte Elternmitwirkung im Grundsatz unbestritten; noch immer ist die **Rollenklärung** der Beteiligten ein stetes Thema, weshalb auch die **Rechtsgrundlagen** auf kantonaler und städtischer Ebene inklusive der sich abzeichnenden Änderungen in Erinnerung gerufen werden sollen.

Ein wichtiges Anliegen war der Vorbereitungsgruppe, dass die verschiedenen Beteiligten (Elternvertretungen, Schulleitungen bzw. und Schulpersonal-Vertretungen und Schulpflegemitglieder) an der Veranstaltung miteinander **ins Gespräch kommen** sollen und dass auf längere Referate verzichtet werden soll. So entschied man sich für eine Moderationsform, bei welchem die Teilnehmenden nach Kurzinputs in einem ersten Teil in nach Schule und Funktion gemischten Gruppen arbeiten und in einem zweiten Teil, bei dem es um die konkrete Umsetzung in der einzelnen Schule geht, die Beteiligten der jeweiligen Schule miteinander diskutieren und Vorgehensschritte erarbeiten.

Bei der **Auswahl der Themen** wurden vier Bereiche bestimmt, die gemäss der provisorischen Auswertung der Elternumfrage des städtischen Elternkontaktgremiums für die meisten Schulen relevant sind: **Kontinuität, Rollenverständnis, Kommunikation und Vernetzung**. Da die Zufriedenheit der an der Elternmitwirkung Beteiligten im Schulkreis Waidberg gemäss Umfrage ansprechend ist und an verschiedenen Schulen sehr **gute Beispiele gelungener Elternmitwirkung** praktiziert werden, schien es der Vorbereitungsgruppe wichtig, dass diese Beispiele auch kurz vorgestellt werden, damit andere Schulen prüfen können, ob diese auch für die eigene Schule verwendet werden können.



2. Vorbereitungsgruppe

Elternvertretungen: Frau Jolanda Trausch (EKG-Waidberg, EF Riedhof/Pünten),
Herr Harald Häuschen (EKG-Waidberg, ER Hutten),
Herr Philipp Vetter (EKG-Waidberg, ER Allenmoos);

Schulleitungen: Frau Rita Ackermann (Hutten),
Frau Heidi Zandbergen (Vogtsrain);

Kreisschulpflege: Frau Esther Rimann (Stab Schulpräsidium),
Herr Urs Berger (Schulpräsident);

Moderatorin: Frau Brigitte Vogler

3. Abgegebene Unterlagen

Einladung zur Veranstaltung

„Wo steht die Elternmitwirkung im Schulkreis Waidberg?“

Montag, 17. März 2014, 19.00 – 22.00 h,

Theatersaal, Schule Milchbuck,

Guggachstr. 11, 8057 Zürich

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe VertreterInnen der Elterngremien

Ich freue mich, Sie im Namen der Kreisschulpflege und des Elternkontaktgremiums (EKG) des Kreises Waidberg zu einer erweiterten Veranstaltung zum Thema „Elternmitwirkung“ einzuladen. Nach fünf Jahren institutionalisierter Elternmitwirkung (EMW) im Schulkreis Waidberg wollen wir mit dieser Veranstaltung

- eine Standortbestimmung vornehmen
- eine Rollenklärung zwischen den Beteiligten erreichen
- zur Kontinuität bei der Elternvertretung beitragen

Eingeladen sind zwei Eltern-Delegierte pro Schule, die Schulleitungen oder die Teamvertretung in der Elternmitwirkung sowie die Mitglieder der Kreisschulpflege.

Ziel des Abends ist ein aktiver und offener Austausch Ihrer wichtigen Themen und die Bearbeitung von Fragestellungen in Gruppen-Workshops. Mit Beispielen gelungener Modelle sollen Impulse und Anregungen über die Schulhausgrenzen hinaus vermittelt werden, um daraus konkrete Massnahmen für die Zukunft ableiten zu können. Ihre aktive Mitwirkung ist gefragt.

Die Moderation des Abends übernimmt Frau Brigitte Vogler, lic. iur., Mediatorin, ehemaliges EKG-Mitglied.



Ablauf

19.00 – 19:30	Begrüssung Ablauf und Moderation Rahmenbedingungen Elternmitwirkung Aufbau der Elternmitwirkung Auswertungsergebnisse der EKG-Umfrage	Urs Berger Brigitte Vogler Urs Berger Harald Häuschen Harald Häuschen
19:30 - 20:30	Aufgaben der Elterngremien im Jahresab- lauf und good practice	Gruppen und Plenum
20:30 – 21:00	Pause mit Apéro	
21:00 – 21:45	Konkretisierungen und next practice	Gruppen
21:45 – 22:00	Ergebnisrunde, Fragen Abschluss	Plenum Urs Berger

Freundliche Grüsse

Urs Berger, Schulpräsident

Anhang: Reglement Elternmitwirkung Stadt Zürich

[Elternmitwirkung und Partizipation in der Schule \(Link, öffnen mit CTRL-Mausklick\)](#)

Anmeldung:

Bitte melden Sie sich **bis spätestens 26. Feb. 2014** per mail an, mit Angabe von Name, Vorname, Schule und Funktion.

- Schulleiter/innen/Teamvertr. und Mitglieder der KSP: an esther.rimann@zuerich.ch
- Delegierte der Elterngremien: an waidberg@eltern-zuerich.ch

Besten Dank!



4. Thesen und Ergebnisse der Gruppendiskussionen

These 1 „Dort wo Eltern lange im Elternrat verweilen, ist die Zufriedenheit über die Zusammenarbeit am grössten“

Wie gelingt es Elternräte/innen zu halten und gleichzeitig neue Eltern zu gewinnen?
Wie können Übergänge gut funktionieren? Was hat sich bewährt, damit Informationen und Projekte weitergehen?

Interpretation der schriftlichen Aussagen an der Elternmitwirkungs-Veranstaltung vom 17. März 2014

Die Arbeit in der Elternmitwirkung muss Interessen und Fähigkeiten der Mitglieder ansprechen und darf sich gerne in einem lustvollen Rahmen (Apéro, spannendes Weiterbildungsthema, Ergänzung durch z.Bsp. Forumtheater....) bewegen.

Von Elternkontakten im Quartier kann und soll die Elternmitwirkung profitieren; Ressourcen der Mitarbeitenden sind hochwillkommen (spez. Fähigkeiten, Kenntnisse von wichtigen Personen, Ortskenntnisse etc.)

Gelegenheiten auf Elternmitwirkung aufmerksam zu machen aktiv nutzen: an Besuchstagen (Stand), an Schulfesten, Info-Wand im Schulhauseingang, am besten mit Ansprechperson, Name, Telefonnummer, e-mail.

Der Austausch mit der Schule soll gehaltvoll sein, sich an wichtigen Themen, welche von Eltern- und Schulseite eingebracht werden, orientieren. Eltern sind sehr empfänglich für die Wertschätzung ihrer Arbeit und nehmen auch gerne an Q-Tagen (Weiterbildung zur Qualitätsentwicklung der Schulen), Schulprogrammsequenzen etc. teil und bringen ihre Sichtweise dort ein.

Der regelmässige Austausch mit der Schulleitung (Vorstand/Präsidium) ist eine wichtige Schnittstelle. Funktioniert sie gut, trägt sie viel zu „gut beurteilter“ Elternmitwirkung bei.

Dokumentierte (schriftlich und mit Fotos) gelungene Anlässe laden ein, sich selber aktiv zu beteiligen.

Es lohnt sich, Abläufe wie Wahl, Aufgaben, Reglemente etc. zu dokumentieren und sie Interessierten zugänglich zu machen. Frühzeitige Information über Rücktritte erleichtert eine sorgfältige Nachfolgeplanung.

Eltern schätzen es, wenn sie Zugang zu Informationen erhalten: Schul-Quartalsbriefe, Info über Organisation der Elternmitwirkung, aussagekräftige und aktuell gehaltene Flyers, eigenes Logo etc.

Wertschätzung der Elternmitwirkung kann zusätzlich erhöht werden, wenn ein Arbeitgeber diese Art von Freiwilligenarbeit anerkennt, beispielsweise durch eine Zeitgutschrift oder ähnlich.



These 2 „Dort wo der Elternrat in den Schulstrukturen gut integriert ist, funktioniert die Zusammenarbeit am besten.“

Wie kann die Schule die Elternräte/innen optimal bei der Erarbeitung von Themen einbinden und so das Zusammenspiel langfristig fördern?

Wie können gleichzeitig die unterschiedlichen Rollen von Schule und Elternrat gut abgegrenzt werden? Gute Beispiele, Ideen?

Interpretation der schriftlichen Aussagen an der Elternmitwirkungs-Veranstaltung vom 17. März 2014

Eltern werden gerne mit einbezogen: an Q-Tagen (Weiterbildung zur Qualitätsentwicklung), wenn Schulprogramm oder Leitbildfragen diskutiert werden. Das erhöht das Gefühl der Eltern, ernst genommen zu werden in ihrer Rolle.

Das Interesse der Eltern ist besonders gross, wenn sie bei der Entwicklung von Themen oder Projekten bezogen auf die Schule dabei sein können und nicht erst mit den fertigen Produkten bedient werden.

Wenn die Kompetenzen und Rollen geklärt sind, wird die Angst abgebaut, dass sich Eltern in Dinge einmischen könnten, welche nicht zu ihren Aufgaben gehören.

Guter Austausch, transparente Information und Kommunikation können auch bei informellen Anlässen auf- und ausgebaut werden (partnerschaftliches Verständnis).

Gegenseitige Erwartungen sollen in den entsprechenden Gefässen offen angesprochen werden. Dazu gehört von beiden Seiten ein bisschen (mehr) Mut.

Es lohnt sich Abläufe und Strukturen zu dokumentieren. Das vereinfacht nach einem ersten Aufwand die Weiterarbeit, bzw. die Einarbeitung von neuen Mitgliedern.

Um den Aufwand sinnvoll anzupacken lohnt es sich bei andern Schulen nachzufragen, wie sie diese Aufgabe gelöst haben.



These 3 „Die Informationspolitik ist nicht besonders klar.“

Wie funktioniert die Kommunikation zwischen Schulleitung, Lehrpersonen und Elternrat?
Welche Strukturen, Kanäle, Mittel haben sich bewährt?

Welche und wie viel Informationen müssen zu den Eltern fließen? Was hat sich bewährt?

Interpretation der schriftlichen Aussagen an der Elternmitwirkungs-Veranstaltung vom 17. März 2014

Die Informationshäufigkeit und die Kanäle müssen anfangs Schuljahr geklärt werden. Ist ein email-Verteiler erwünscht, muss ihn jemand aus dem Vorstand à jour halten.

Einzelne Schulen haben fest installierte Fenster in Quartalsbriefen und Homepages oder andere, von der Schulleitung koordinierten Informationsgefässen. Darauf achten, dass Homepages aktuell gehalten werden. Eltern schätzen Informationen über Termine, Projekte, spezielle Veranstaltungen, aber auch über pädagogische oder schulische Themen.

Eltern schätzen es, wenn sie klar informiert werden, wohin sie sich mit welchen Anliegen wenden können und sollen (individuelle, klasseninterne, schulbezogene, allgemeine Fragen, Ideen oder Anliegen).

In einigen Schulen gibt es einen Eltern-Blog.

Der Vorstand klärt, in welcher Weise Anliegen der Eltern zum Elternrat gelangen (über welche Kanäle, Sitzungstermine) und leitet diese Info an die Eltern weiter. Ebenso wird festgelegt, wie die Protokolle der Elternratssitzungen verteilt werden. Kleine Schulen bieten viele persönliche Kontakte. Bei grösseren Schulen muss mehr festgelegt werden.

Gute Erfahrungen haben Schulen bei den Sitzungen mit einem gemeinsamen Teil (Schulleitung, Lehrpersonen und Betreuung) gemacht. Daran anschliessend kann sich der Elternrat noch allein unterhalten.

Elterndelegierte sollen auf möglichst direkte, umfassende Weise über Rechte, Pflichten, Funktionen etc. informiert werden. Als gute Möglichkeit bietet sich eine Begrüssungsveranstaltung an, was vor allem bei grossem Wechsel ressourcensparend ist. Diese kann auch benützt werden, um die anstehenden Wahlen durchzuführen. In einer Schule wird die Elternratsidee an einem Eröffnungscafé vorgestellt. Bei andern findet die Information an den Elternabenden statt, an welchen dann auch die Wahlen stattfinden. Einige Elternräte haben klare und einfache Broschüren, welche Rechte und Pflichten der Mitglieder und die Ziele des Elternrates erklären.

Interessierte Eltern stellen ihre Spezialitäten gerne in den Dienst der Schule: an einigen Schulen gibt es Listen, in welchen Eltern sich mit ihrem Spezialwissen, ihrem Interesse für die Mitarbeit bei einem geplanten Anlass eintragen können. Es lohnt sich, diese Möglichkeit der Einbindung frühzeitig im Jahr zu starten.

Der regelmässige Austausch der Vorstandsmitglieder mit der Schulleitung wird sehr geschätzt und unterstützt eine vertrauensbildende Kommunikation und damit auch die Zusammenarbeit.



These 4 „Die Einbindung vieler Eltern ist schwierig.“

Wie holt der Elternrat eine breiter abgestützte Elternmeinung ab? Was bewährt sich um Eltern miteinander und mit dem Elternrat zu vernetzen?

Wie erreicht man am besten fremdsprachige Eltern? Funktionierende Beispiele?

Interpretation der schriftlichen Aussagen an der Elternmitwirkungs-Veranstaltung vom 17.März 2014

Klare Ansprechpartner seitens der Eltern ermöglichen einen besseren Einbezug von Elternanliegen. Gute Vernetzung ist vor allem in grossen Schulen eine wichtige Bedingung für das Gelingen der Elternmitwirkung. Manchmal bieten sich auch schon institutionalisierte Anlässe für die „Sammlung“ von Ideen, Anliegen und Fragen.

Schulleitungen spielen eine wichtige Rolle, indem sie aktiv die Elternvertretungen ansprechen, informieren und sie in den zur Verfügung stehenden Organen wie Elternbriefen, Homepages etc. zu Wort kommen lassen.

Elternvollversammlungen sind am sinnvollsten, wenn ein Spezialthema gegeben ist. Dies kann auch eine einzelne Stufe betreffen mit oder ohne Bezug von externen Referenten/innen.

Es ist wünschenswert, Sprachgruppenvertretungen im Elternrat zu haben. Ein Götti-system hat sich sehr bewährt. Es ist toll aber aufwendig, wenn einzelne Sprachen auch in Newslettern Eingang finden.

Es lohnt sich in der einzelnen Schule abzuklären, welche wichtigen Anlässe im Schuljahrgeplant sind, damit verschiedene Möglichkeiten von Mitarbeit der Eltern zum Zug kommen können.

Eltern nehmen an Weiterbildungsveranstaltungen teil, wenn das Thema sie anspricht. Sie schätzen die Möglichkeit, interessante Themen anmelden zu können und wissen gerne, bei wem sie sich melden dürfen.



5. Fazit, Ausblick

Als besonders hilfreich haben sich bei der Veranstaltung folgende Elemente erwiesen:

- Die gemeinsame Planung, Organisation und Durchführung durch Elternkontaktgremium, Schulen und Schulpflege
- Die externe Moderation
- Die Aufteilung in gemischte Diskussionsgruppen zum Einstieg und in schulbezogene Gruppen für die Planung der weiteren Schritte auf Ebene Schule
- Die Einstiegsnoten, mit denen allen Teilnehmenden die wichtigsten Rahmenbedingungen der Elternmitwirkung in Erinnerung gerufen wurden
- Das Ableiten der Diskussionsthemen aus den Ergebnissen der Elternbefragung
- Die schriftliche Dokumentation, dank der Know-how-Verlust minimiert werden kann

Unter Federführung des EKG wird nun gestützt auf die Umfrageergebnisse der grossen Elternbefragung und auf die Ergebnisse der Veranstaltung ein **Leitfaden** für die Arbeit der Elterndelegierten erstellt. Ein wichtiges Anliegen ist es, damit zur Rollenklärung und zur Kontinuität der Elternmitwirkung auch bei personellen Wechsels beizutragen.

Parallel dazu werden in den einzelnen Schulen die an der Veranstaltung andiskutierten weiteren Schritte in den Gremien diskutiert und allenfalls umgesetzt.

Die Veranstaltung machte deutlich, dass im Schulkreis Waidberg grundsätzlich ein gutes Einvernehmen zwischen Schulleitung, Schulpersonal, Elterndelegierten und Schulbehörden vorhanden ist, das durch die Veranstaltung noch gefestigt wurde. Auf dieser Basis lassen sich auch die **nächsten Entwicklungsschritte** in guter Weise angehen, so etwa die im neuen Organisationsstatut der Stadt Zürich vorgesehene Anhörung von Elterndelegierten bei der Erstellung des Schulprogramms.

Zum Schluss gilt der grosse Dank allen, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben, aber auch allen Elterndelegierten, die mit ihrer freiwilligen, engagierten Mitarbeit in den Gremien einen wichtigen Beitrag zu einer guten Schule leisten.

6. Anhang

Power-Point-Präsentation

(Moderations-Folien und weitere Auskünfte bei Esther Rimann, Stabsstelle Schulpräsidium, Tel. 044 413 82 22; esther.rimann@zuerich.ch)